

Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubrunnenstraße 16/17, Sammel-Formal 274 St. Druck-Anstalt: Saaletagung am Halle höherer Semalt (Verleibshörsaal) besetzt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wahrung der Besondere.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einchl. 0,15 Beförderung) u. 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einchl. 0,15 Post-Zustellgebühr) zuzüglich 0,26 Beförderung. Anzeigenpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 28. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

4. Jahrgang Nr. 194 Dienstag, den 20. August 1940 *Einzelpreis 10 Pfg.

Angstvolles Käfelkratzen in London

Das Land in qualender Unauwizkeit - Keuter hat eine „bevorstehende Inva sion abge schlagen“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Aug. Die verhärtete bewiesene Auffassung unserer Antimilitaristen gegen England gehört in all ihren Einzelheiten zu den besten Plänen, in denen kein Erfolg ohne einen ganz bestimmten Zweck erfolgt, kein Angriff aus Freigebunden unternehmen wird, und jede Maßnahme genau in dem Augenblick getroffen wird, wo alle Voraussetzungen dafür erfüllt sind, wo das beabsichtigte Man auch im Auslande akzeptiert und selbst in England sich die unerschrockenen militärischen und politischen Methoden hierüber klar. Um so härter werden sie die wütende Unauwizkeit gegenüber der verhärteten deutschen Luftkämpfer der letzten Zeit antommen.

Den militärischen Sachverhältnissen eines anderen Blattes ringt die Unauwizkeit folgende Sätze ab: „Wir denken nicht den zukünftigen Weg des deutschen Angriffs. Ist er nur das Vorpiel einer großangelegten Invasion? Ist er nur der Versuch, unsere Seefahrt und Häfen zu zerstören, um so England zu biotieren? Oder ist es

nur ein Versuch, unsere Aufmerksamkeit von der bevorstehenden großen Operation im Nahen Osten abzulenken? Wir müssen auf alles gefaßt sein und können uns nicht auf unser Glück allein verlassen.“ Aus solchen bedrückenden Gefühl heraus schreibt Garwin im „Observer“: „Die kommenden zwei Wochen in diesem Monat können die entscheidendsten werden, die England je erlebt hat.“ Auf jeden Fall scheint es sicher, daß der Zufriedenheit, der den Ausgang des ganzen Konfliktes entscheiden werde, seinen kritischen Höhepunkt in den nächsten sechs Wochen, ja vielleicht sogar sofort erreichen werde.

Neue Terminängste

Diese Neuherungen kommen sicher für viele Engländer überraschend, da man weiterhin in England alles Gutes geklaut hat, daß der deutsche Angriffstermin, den man sich selbst für den 15. August prophezeit hatte, verfallen sei, ohne daß die Invasion erfolgte. Dieses Datum des 15. August war nicht ohne Zusammenhang mit der Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn, also gewissermaßen auf astrologischer Grundlage „prophezeit“ worden. Nun ist es aber eine von den Mythen ererbte Tatsache, daß die beiden genannten Planeten sich in

der nächsten Zeit noch zweimal treffen werden. Daraus sind im englischen Volk neue Terminängste entstanden. Daß diese Ängste unter anderen Gesichtspunkten auch in den sich für immerhinzig haltenden politischen und militärischen Kriegen Englands betreffen, beweisen die beiden angeführten Neuherungen.

Eine dicke Keuter-Lüge

Nichtsbedeutender haben diese Kreise zum zurückliegenden Wochenende versucht, das englische Volk in den Wahn zu wiegen, daß es den Höhepunkt der deutschen Luftangriffe bereits überlebt habe. Sie faleten sogar von einer englischen Offensiv-Keuter verfaßte am Sonntagabend, fünf deutsche Divisionen hätten bei Boulogne bereitgehalten, um nach England einzuschiffen zu werden. Ein Angriff der britischen Luftmacht hätte aber die Deutschen völlig besorgnisset und auseinandergetrieben. Bereits zwölf Minuten später mußte Keuter jedoch kleinlaut mitteilen, daß die Meldung von Boulogne zu rückgezogen wurde. Sie war von A bis Z englischer Propagandaläufwerk. Nicht ein Wort davon ließ sich aufrechterhalten. (Fortsetzung auf Seite 2)

Italiens Erfolge strategisch gesehen

Von unserem Berichterstatter

(Dr. Ho.) Rom, 20. August

Mitte August schrieb der militärische Keuterberichterstatter für den Vorderen Orient: „In Somaliland ist sich der britische Generalstab infolge des französischen Niederbruchs einmal völlig neuen Problem gegenüber. Die französischen Streitkräfte in Somaliland waren sehr bedeutend, aber sie gingen aus dem Konflikt herausgezogen wurden, verloren die britischen Stellungen in Somaliland viel von ihrem strategischen Wert.“ Als Erklärung für die italienischen Erfolge und als Entschuldigung für die unaufrichtigen zur Beweiskraft gewordene englische Niederlage in diesem Kampfabschnitt gedachte, enthält diese Behauptung den Schlüssel für die militärische Situation überall dort, wo italienische Streitkräfte sich mit englischen meilen, d. h. im Mittelmeerraum. Auch im Mittelmeerraum war der politische und strategische Ansehens Albions auf dem Gedanken aufgebaut, daß mit möglichst geringer eigener Anstrengung der größtmögliche Erfolg erzielt werden sollte, daß England die Albanien aus dem Keuter holen müßte und der lachende, ja alle verlassende Dritte niemand anders als „John Bull“ sein dürfte. Ein Blick auf die Karte genügt zur Erklärung der Behauptung, daß England im Mittelmeerraum ausschließlich seine handelspolitisch und damit für es strategisch wichtigen Positionen wie Gibraltar, Malta, Haifa, Suez, Aden zu sichern und zu halten beabsichtigt und im übrigen nur gewillt war, die Kontrolle über wirklich militärische Operationen, die andere durchführen sollten, sich nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Mit anderen Worten: England

Ein „Dünkirchen im Kleinen“

Die Lage der Engländer in Berbera gezählt

In London wird bereits amtlich bekanntgegeben: „Somali mit Erfolg geräumt!“

Genf, 19. Aug. Das englische Nachrichtenbüro Keuter gibt amtlich bekannt: „Somali mit Erfolg geräumt“ werden. Alle Besätze wurden verschifft und nur zwei, die vorher verlorengegangen.“

Nach den „Lorzeiden Rückzügen“ der Engländer von Ambosio, Namios und vor allem Dünkirchen wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer bei Berbera-Somaliland mit Erfolg geräumt haben. So recht sich ein englischer Sieg an den anderen, bis ... Wie es um die volle Verschiffung aller englischen Geiseln, bis auf zwei, steht, wird man sich hoffentlich fragen, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Dünkirchen lassen mußten.

Die zahlreichen englischen Einheiten in Britisch-Somaliland begannen bereits mit Einschüffungen im Hafen von Berbera. Die zweite englische Verteidigungslinie, die sich durchgezogen wurde, verlief halbtreibend etwa 20 bis 25 Kilometer von der Stadt Berbera entfernt, so daß man die englische Position mit einem „Dünkirchen im Kleinen“ vergleichen kann. Die Engländer um diesen zweiten Verteidigungsstand sind außerordentlich erbeitert gewesen. Auf englischer Seite wurden vor allem schweres und leichte Truppen eingesetzt. Britisch-Somaliland weit außer den Hafen von Berbera und Sella keine anderen brauchbaren Häfen auf. Sollte es den englischen Truppen nicht gelingen, sich einzuschließen, so ist ihnen ebenfalls wie ihnen, die sich eine noch im Osten von Britisch-Somaliland befinden sollten, der Rückzug abgeschnitten, und sie sind unweigerlich der Vernichtung oder der Gefangennahme ausgesetzt.

Zur Räumung von Britisch-Somali durch die englischen Truppen gibt das Londoner Kriegsministerium einen längeren Bericht heraus. Danach waren die ursprünglichen italienischen Dispositionen in Somaliland auf dem Plane enger französisch-britischer Zusammenarbeit aufgebaut. Nach diesem Plane sollten die französischen Streitkräfte in Dünkirchen natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte

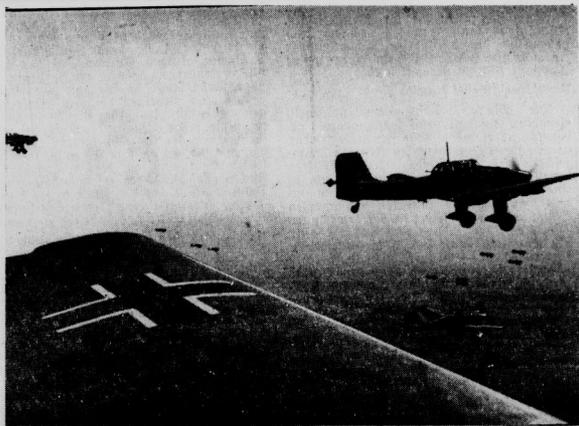
Flanke, das Kernstück der gesamten Stellung, halten. Mit dem plötzlichen Abzug der französischen Regierung und ihrem Ausscheiden aus den um Somaliland enthandenen Feindlichkeiten sei für England eine ernste Lage geschaffen worden. Mehr als die Hälfte der verfügbaren alliierten Streitmacht sei lahmgelagert worden und es habe die Notwendigkeit bestanden, die wirksamsten Maßnahmen zu beschließen, um dieser Ausnahmslage begegnen zu können. „Wir tonnen“, so heißt es dann in dem Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland zu schicken.“ (Fortsetzung auf Seite 3)

Der Führer an den Duce

Berlin, 20. Aug. Der Führer hat zum italienischen Sieg in Charitra folgenden Telegramm an den Duce gerichtet: „Duce!“

Rehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Charitra meinen und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen.

Ihr Adolf Hitler!



Eine Gruppe „Ju 87“ (Stukas) kehrt nach erfolgreichem Angriff auf einen englischen Geleitzug im Kanal zu ihrem Feldflughafen in Nordfrankreich zurück

persönlich hatte sich in diesem Raum auf die Defensiv eingerichtet in der Annahme, daß auch der Gegner, also Italien, hier durch Frankreich und nötigenfalls weitere noch breitzulagende Stellungen derart gebunden und in Schach gehalten werde würde, daß es sich feierlich auf die Defensiv würde beschränken müssen. Nur so gelte es zu erklären, daß England in der langen Auslaufzeit bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten, die für diesen Raum im Grunde genommen schon mit der Eroberung Abyssiniens durch Italien begann, sich recht militärisch verhältnismäßig wenig vorbereitet hatte. Der Ausfall Frankreichs, das nach dieser Richtung sowohl in Nord- und Ostafrika als auch in Syrien weit mehr getan hatte, wobei auch offensive Einwirkungen eine nicht unerhebliche Rolle spielten, hat jene Situation geschaffen, die die eingangs erwähnte, von Keuter nur für Somaliland ausgedehnte, in Wirklichkeit aber allgemein geltende „neue Professionsstellung“ brachte. Die ursprünglich freimittliche, in ganz bestimmter Absicht gewählte Defensiv für England zu einer unfreimittlichen, ja verarmelten geworden, während Italien aus dem Zustand der unfreimittlichen Defensiv in den der Offensiv überwechselte. Denn wir „unfreimittlich“ lagen, soll und

Neue Explosionen in Südafrika

Wadrib, 20. Aug. Wie aus Südafrika gemeldet wird, reifen die Sprengstoffattentate nicht ab. In Krugersdorp bei Johannesburg, wo es erst vor kurzem zu einem Bombenanschlag auf ein öffentliches Gebäude kam, ereigneten sich erneut Explosionen. Acht Wohnhäuser und 15 Geschäfte wurden beschädigt. In Bloemfontein explodierte eine Bombe am Denkmal der im letzten Freiheitskrieg gefallenen Kanadier.

Ferientraum



Scherenschnitt: Büchel-Schmidt

Wieder träumt den schönsten Traum
Über großen Ferienreise,
Und ein Zeuhler schaut im Raum,
Und dann spricht er für sich leise:

„Ach, wie wär ich reich und froh,
Wenn ich mich tief fügen läße
Auf den Bergen irgendwo
In des Himmels nächster Nähe!

Ueber mir das Meer der Sterne,
Unter mir die Welt so weit,
Und in nebelernter Ferne
Schwänden Raum und Schwänden Zeit!

Alle Sorge wär verflunden,
Alle Zeit, sie wär dahin,
Und für ungedächte Stunden
Wär mir fest und froh der Sinn...“

Er erwacht, und laut er spricht:
Nur Geduld, bald ist soweit;
Erst die Arbeit und die Pflicht,
Dann wird alles Wirklichkeit!“

Peter Eichbert.

Maspflitter in der Marmelade

Hier. Einer Konditorin fiel ein Glas Marmelade zu Boden und zerbrach. Die Frau schlopfte den Inhalt des Glases auf einen Teller und sah davon, wie sie die Maspflitter sorgfältig entfernt hatte. Kurz nach dem Genuss bekam sie heftige Schmerzen und mühte sich Krankenbette gebracht werden. Doch konnten ihr auch dort die Leiden nicht mehr helfen. Maspflitter hatten schwere innere Verletzungen herbeigeführt, an denen die Frau starb.

In die Elbe eingangen

Wittenberg. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe der holländischen Badesaale ein Leiche eines Mannes aus der Elbe geborgen. Nach dem Totenhandel es sich um einen Wittenberger Einwohner, der in einem Unfall getötet worden und in der Elbe gefunden wurde.

Ein hartgehaltener Landstreicher

Torgau. Am 5. Juli wurde von einem Beamten der Gendarmerie ein herumziehender Landstreicher Mann festgenommen. Er behauptete sich um den 68. Jahre alten Josef Eggendorf, der am 30. Juli von seiner Arbeitsstelle bei einem Bauern in der Nähe von Torgau heimlich fortgegangen war, angeblich weil er zu Unrecht arbeitslos und von seinen Arbeitskameraden geküchelt worden sei. Als er festgenommen wurde, gab er an, daß er nach seiner oberflächlichen Untersuchung sein Werk arbeitslos zu haben. Da er aber bereits zweimal wegen Landstreichens verurteilt ist, wurde ihm die Anklage vom Gericht in Torgau, vor dem er sich zu verantworten hatte, nicht abgemildert. Wegen Vergehens gegen die Verordnungen des Reichsgerichts wurde er zu sechs Monaten und wegen Landstreichens zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Angriff auf einen Polizeibeamten

Elisenberg. Ein junger Mann, der sich in betrunknen Zustand ungebührlich benommen hatte und deshalb aus einem Polizeiwagen werden sollte, sollte von einem zusammenkommenden Polizeibeamten zum Boden geschlagen werden. Der Vorfall leitete dem Beamten nicht nur harten Widerstand, sondern erging sich auch in mitleidigen Beschimpfungen gegen die Polizei. Nach dem Verlassen der Polizeiwagen wurde der Vorfall aber beläufig und verzerrt sich sogar auf dem dem Beamten. Daranfort wurde der mehrbenannte Vorfall in Gewandtheit genommen.

Harz nach dem 100. Geburtstag gestorben
Mantelberg. Frau Marie Merlens, 100. Geburtstag vor wenigen Wochen ansetzten, ist jetzt natürlich als kliche Glimmerstein ihrer Stadt, geblieben.

Halt — aufs Wohnende verlegt

Der Reichsjustizminister hat in einer Verfügung der Strafvollstreckungsordnung verfügt, daß bei Verhaftungen gerichtlich werden soll, ob der Verhaftete vom mittelbaren Strafvollzug ausgeführt werden soll, weil er sich dafür nach seiner Persönlichkeit eignet. Eine neue in der Verfassung ist die Strafvollstreckungsordnung, die die Strafvollstreckungsbehörde von Amts wegen auf Antrag des Verurteilten eine Haftstrafe von nicht mehr als zwei Wochen mildernd in der Strafe vollstrecken kann, daß der Verurteilte jeweils mit der Zeit von Sonnabendmitternacht bis Montagmorgen im Strafvollzug bringend.

Indiens heilige Blumen blühen
Colosblumen im Botanischen Garten zu Halle

Wenn um diese Hochzeit des Sommers jeder kleine Schrebergarten am Rand der Stadt in bunten Fülle trotzt mit seinen Rosen, gelbgefärbten Ringelblumen, fadelroten Gladiolen und den verschiedenartigsten Zierpflanzen, die wie weniger Frauen über alle Zäune künden, dann fallen sich im Botanischen Garten besonders heitere Blüten auf: die Colosblumen, jene großen indischen Wasserlilien, die in ihrer Heimat heimlich gehalten werden, ja als Sinnbild göttlicher Schöpferkraft, ewiger Wiedergeburt gelten. Auf allindischen Götterfesten sind die Colosblumen auf einer stilisierten Lotusblume, und in indischen Märchen und Mythen steht sie immer wieder.



Aun. Giegold-Schilling

Diese Lotus aus einem Sand, das uns wohl das achimisch-tragfähige von allen ist, blüht nun in Halles Garten. Die letzten beiden Knospen haben sich in diesen Tagen aufgetan und zeigen feingliedrige, sehr leuchtigen grünen Blätter, die nicht, wie bei unseren heimischen und auch bei den meisten exotischen Zierlilien, auf der Schalenoberfläche hervorstechen, sie tragen auf der Oberseite ein Stück darüber hinaus. Eine Besonderheit leisten sich dazu noch die halloisen Colosblumen, die wachen im Freien, nicht, wie ihre Schwestern in fast allen botanischen Gärten, geschützt im Schutze des Gewächshauses. Allerdings sind ihre Züchtungsarbeiten unterirdisch geblieben.

Wenn aus der Gauer der fremden Blumen losgelassen hat, wenn wir im benachbarten Stadtecke, die seit 1928 dem tropischen Pflanzen fast unermüdet geworden sind, dann zeigt uns der Garten auf seinen Beeten und Rabatten seine stillen Wunder. Da sind alle die uns von dem vertrauten Gewandte mit gewöhnlichen lateinischen Namen zu finden: Studentenblumen, Malvenblüten, Dahlien und Sonnenblumen, gefüllte und einfache, — die mit reifen Fruchtstücken unter ihnen tragen Traubenhaufen wie Bester gegen nachfolgende Weidenhübel.

Das Götterpaar und Familie geordnet nach den hier, 1200 Korbchen oder Korbchenblüten. Sie sind nur eine Handvoll aus dem überreichen Vorrat an Formen, die die Natur von dieser einen Art formt. 16000 Korbchenblüten zählt die botanische Gartensammlung bisher. In Farbe und Form gleicht nicht einer dem anderen, doch alle sind nach dem gleichen Gesetz gebaut — ein Wunder, das dem der Colosblume ebenfalls gilt.

H. R.

Mit fetten Gänsen Bären aufgebunden
Ein Mann, dem es zu Hause nicht gefiel, lockte Fremden Geld aus der Tasche

Der aus Thondorf (Bez. Eisenach) gebürtige Friedrich Heimrich, 47, ist seit 1928 verheiratet und der Ehe sind fünf Kinder entfallen, von denen noch vier am Leben sind. Die Ehe schien zunächst recht glücklich zu werden, da die junge Frau sehr verdienstlich, ihre recht mangelhaften hauswirtschaftlichen Kenntnisse bald zu vervollständigen. Doch es blieb bei dem Versprechen und weder die Wohlstände der Ehefrau noch ihre mütterlichen Bemühungen, als die er einwilligen, gehörten dem Ehemann. Er selbst war wohl nicht ganz schuldlos an den ehehellen Zerwürfungen, denn seine Neigung, einen über den Druck zu treten, ließ ihn manchmal die Mäßigkeit auf seine Familie vergessen. Außerdem neigte er dazu, in Zeiten der Geldknappheit durch kleinere Vergehungen sich Geld zu verschaffen, und erhielt 1935 wegen Betruges eine Geldstrafe und das nächste Jahr sechs Monate Gefängnis wegen verfehlener Vermögenssorge.

Bis Anfang 1940 ging dann alles gut. Im Januar aber verfiel er in die Gewohnheit der Ehe, und am 23. Januar verließ er seine einfache Familie und wandte sich dem Unterwegs an. Ihm blieb sein Geld aus und von da ab verlor er wieder durch Betrug zu Geld zu kommen, bis er am 22. Mai in Apolda wegen einer ganzen Reihe von Vergehungen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

In der Zeit aber vom September vorigen Jahres bis zu seiner Flucht im Januar 1940 hatte er fast die ganze Umgebung Eisenachs unruhig gemacht und zu pumpen versucht, was es ihm nur möglich war. In Thondorf selbst, in Kolleben, Ziersieben, Wellberg, Großröder, Gerbstedt und Eisenach hatte er Bekannte und Bekannte angeht und unter Verkleidung ganz mordenhafte Erzeugnisse ihr Mittelteil abgerufen, — fast stets mit 0,75 RM, dabei hatte er Beträge zwischen 0,75 RM und 35 RM, in die Hände bekommen. Da war ihm möglich ein Kind erkrankt, und er mußte die Frau holen, hier handelte es sich um Verbergel, das er besohlen mußte. Diese verbergelähnliche geringen Beträge vertrieb er umgehend wieder zurückzuerhalten. Andere Leute, die ihm ferner fanden und bei denen er durch Mittel nicht wirken konnte, fahrte er auch anders: er hinführte er mit blutigen Säuerern, stellte hauswirtschaftliche Waren in veräußerliche

Nähe oder ließ gar eine fette Gans vor dem gefälligen Auge eines anderen erscheinen. Zahl die Gänse nachher für die Wirtschaft bedienstet wurden, — was konnte Heinrich dafür! Ebenso wenig hatte er Schuld daran, daß er das verführerische Schwein nicht liefern konnte, obwohl ihm das Verlockende 35 RM. Daran einstecken hatte. In vierzehn Fällen hatte Heinrich Erfolg.

Als es ihm aber dann in der Umgebung von Eisenach ungenügend zu werden begann, denn die Leute waren lo rdichtig, sich hin und wieder bei ihm nach ihrem Geld zu erkundigen, moderte er sich heimlich aus dem Staube, um sich nach Weimar zurückzugeben. Wegen der Straftaten in und um Eisenach hatte sich Heinrich auch vor der Eisen halloisen Strafkammer zu verantworten und legte ein umfangreiches Geländnis ab. Er wurde wegen eines Betruges im Rückfall und wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils verübten Betruges im Rückfall zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die mit der gegen ihn in Apolda im Mai verhängten Strafe von überhalb Jahren Gefängnis zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren Gefängnis zusammengezogen wurden.

Schwerer Unfall am Autobahn-Kleeblatt
Krautwagen fuhr auf ein Lastauto auf / Zwei Schwerverletzte

Montag gegen 9.00 Uhr befand ein Lastkraftwagen mit Anhänger die östliche Fahrbahn der Reichsautobahn Weimar-Weitz. Am Kleeblatt bei Kilometer 117.8 hatte der Fahrer angeblich die Aufsicht nach Leipzig verlor. Er fuhr etwa 150 Meter weiter und wollte an einer dort befindlichen Auffahrt die Autobahn kreuzen, um zur Auffahrt nach Leipzig zu kommen. In diesem Augenblick fuhr ein Personenkraftwagen in hoher Geschwindigkeit auf den Lastkraftwagen zu. Die beiden Autos und der Fahrer des Personenkraftwagens wurden schwer verletzt. Es wurden mit dem Krankenwagen der Sanitätskommission Weitz und des Krankenhauses Karlsfeld dem Krankenhaus St. Georg in Leipzig angeführt. Bei den beiden Insassen befand

In Jaul, die Briefe noch auszurufen...

Die Bäckerin Frau Anna G. aus Halle war als Postfachbetreiberin bei der Reichspost eingestellt und nach Ableistung der Probezeit verbeizt worden. Sie hatte wie so viele ihrer Arbeitskameradinnen in dem ihr angewiesenen Briefkasten auszurufen und ihre Arbeit einwandfrei erledigt. Da erhielt sie am 17. März einen neuen Bezirk zugewiesen, der größer war als der bisherige, mit dem Bemerkung, wenn sie die Arbeit nicht schaffen könnte, solle sie die Wohnung verlassen. Sie erwiderte aber leitet sie die Frau etwas aus Unabgesehen. Sie reichte 21 Briefe und Postkarten, die sie noch hätte austragen müssen, in das Kleeblatt. Unter den weggenommenen Briefschaften befanden sich auch zwei Verteilungsbücher, die bei der letzten Verhandlung vor dem halloisen Richter wollte die Frau sich ihre Handlungsweise nicht überlegen lassen. Sie büßte ihre unglückliche Straftat, die nur Unfallsunterdrückung, mit fünf Monaten Gefängnis.

Aufhängelast für krumme Geschäfte

Der 24jährige Stephan G. in Eisenach betrat bei einer Zuschlagstoffe im Werte von 355 RM. Nachdem er bereits zweimal kleinere Posten pflichtig bezahlt hatte, wurde ihm diesmal ein Strafmaß von ein Vierteljahr einermüht. Nach Ablauf der Zahlungsfrist gab G. auf viele Wohnungen der Firma hin einen Wechsel, der aber natürlich nicht, da bei G. nicht eine Wertgegenstände zu finden war. Eine Pfändung verriet erst, als bei G. gab es auch nichts zum Pfänden. Er hatte die Tunde zu Anlagen und Hofen verarbeitet und das Geld für sich verbraucht. 1939 eröffnete Stephan in Weitz ein Geschäft, das eine Pfändung verriet ein Vierteljahr einermüht. Die Verlobungsbücher bestellte er sich außerdem für 30 RM, die ihm auch unter Nachnahme von zehn RM als Pfandnahme ausgeliefert wurden. Die monatliche Abschreibung wurde nur zweimal, dann machte er Schluss mit der Pfändungsbücher, verkaufte aber seinen Ring, als er in Weitzverlegenheit war. Im Januar 1940 kam G. nach Halle. Ein Volksgerichtliche Beschlüsse bei G. eine Anzahl von sechs bis 30 RM. Verurteilt für ein Vierteljahr oder war dann verzerrt und schreit es heute noch zu sein, denn er ist seine 50 RM los. Bei der gefälligen Verhandlung vor dem halloisen Richter war G. schuldig und da er sich nicht in der Lage befand, Pfändung mit zwei Monaten Gefängnis vorbestrafte war, kam er wegen Betruges in drei Fällen und Unterlassung in einem Fall mit sechs Monaten Gefängnis bis fünf Jahren Haftstrafe. Die Strafkammer des Thüringer Landgerichts verurteilte eine Zuschlagstoffe von zwei Jahren sechs Monaten.

Zuchthaus für Diebe

Deßau. Der wegen Diebstahls verurteilte 33jährige Erwin Wenzel hat er aus Herbst hatte am 17. April gegen 24 Uhr ein Fahrrad gestohlen, das vor einer Wochstunde gestohlen hatte. Das Rad nahm der Angeklagte zum ausbilden und verkaufte die Zuchthaus. Da der Diebstahl unter Ausnutzung der Verdrängung ausgeführt worden war, kam die Anwendung der Volkskammerverordnung in Betracht. Die Große Strafkammer des Thüringer Landgerichts verurteilte eine Zuschlagstoffe von zwei Jahren sechs Monaten.

Stendal. Die Strafkammer Stendal verurteilte den vielfach vorbestraften Stendaler Einwohnereisen zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Strafkammer des Thüringer Landgerichts verurteilte eine Zuschlagstoffe von zwei Jahren sechs Monaten.

Nach bessere Schützen

NSG. Ein Rahmen der NSG. Die in die 8 wird das Schießen beizubringen. Auf die Ergebnisse der Schießausbildung weiter zu setzen, begann für die Landstände 36 und 75 ein Fortbildungskursus im Schießen, an dem die Sturm-Striktmann und deren Stellvertreter teilnehmen.

Kind nach der Geburt erstickt

Satzmehl. In Saale wurden die 27jährige Marie Weiß, deren 57jährige Mutter und der 18jährige Sohn festgenommen. Die Marie Weiß hat bei der Vernehmung gefunden, einen am 28. Juli geborenen Knaben gleich nach der Geburt erstickt zu haben. Die Mutter habe die Leiche im Garten vergraben. Dort ist das Kind auch gefunden worden.

